

dagegen dauerten die Kriege an den östlichen Rändern – gegen die Türken, gegen Moskau, gegen Schweden, gegen die Kosaken – das ganze 17. Jahrhundert hindurch an, und alle spielten sich weitgehend auf eigenem Gebiet ab. Die Rzeczpospolita hielt den Herausforderungen zwar stand, aber zu dem enorm hohen Preis einer militärischen und geistigen Entkräftung. Die Folge war eine »Verfinsterung Polens«. Czesław Miłosz schreibt in seiner »Geschichte der polnischen Literatur«, in der »sächsischen Nacht« habe die Krakauer Universität darniedergelegt und in den etwa 50 Jesuitenkollegien religiöser Obskurantismus seinen Siegeszug gefeiert. Die im 16. Jahrhundert wegen ihrer Toleranz in Religionsfragen gerühmte Rzeczpospolita wurde nun – ob zu Recht oder nicht, sei dahingestellt – geradezu zum Inbegriff der Intoleranz gegenüber Andersgläubigen. Die militärische Schwäche Polens ging mit einem intellektuellen Niedergang einher. Erst in den 40er Jahren, unter August III., kam es zu ersten nüchternen Reformschritten. Szymon Konarski schuf das Collegium Nobilium, und der glücklose Gegenkönig der Wettiner, Stanisław Leszczyński, schrieb unter dem Titel »Das freie Wort die Freiheit sichernd« in Lothringen reformistische Memoranden. Ein symbolisches Schicksal ereilte die größte kulturelle Leistung der Sachsenzeit in Polen, die erste moderne Bibliothek, die der katholische Bischof von Kiew, Józef A. Załuski, in Warschau gegründet hatte. Ende des 18. Jahrhunderts, als sie als »Beutekunst« nach Petersburg verbracht wurde, zählte sie 400 000 Bände, ein Zehntel davon – die Polonica – gaben die Sowjets nach 1921 Polen zurück. Diese Bestände wurden dann 1944 von den Deutschen restlos verbrannt... Habent sua fata libelli et nationes.